Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr 3.,
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 612. Abendblatt. Donnerstag, den 31. Dezember 1868.

Geneigte Bestellungen auf die **„Stettiner Zeitung"** für das 1. Quartal 1869 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Dezember. Von Korrespondenten, welche die Zukunft in der Regel 6—8 Monate vorauszusehen verstehen, wird die Nachricht verbreitet, daß der Hof nächstes Jahr einen längern Aufenthalt in Wiesbaden nehmen werde. Von dergleichen Plänen ist in Hofkreisen bis jetzt nicht die Rede gewesen, überhaupt werden dergleichen Entscheidungen selten halbe Jahre lang im Voraus getroffen, wie wohl kaum bemerkt zu werden braucht. — Dem König ist das Bild von Steffeck „der Sieger von Sadowa" und dem Kronprinzen das Bild von Heydens „das Zusammentreffen des Königs und des Kronprinzen auf dem Schlachtfelde von Königgrätz" von der Königlichen Familie als Weihnachtsgeschenk aufgebaut worden. — Der Ministerpräsident Graf **Bismarck** ist am Montag nach Holstein zu einer von dem Grafen Schimmelmann (auf Ahrensburg) veranstalteten Jagd gereist und wird von dort heute zurückerwartet. — Der Vorsitzende des Bundesraths des deutschen Zollvereins hat Schritte gethan, um die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks zu sichern und namentlich die Durchführung der Beschlußnahmen des Bundesraths in Betreff der im Gesetz vorbehaltenen Ausführungsbestimmungen herbeizuführen. Den Aussichten für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr sind schon im Mai d. J. zwei Entwürfe vorgelegt worden, von welchen der eine die Anweisung, betreffend die Ausführung des erwähnten Gesetzes, und der andere die Bestimmungen über den Erlaß der Tabaksteuer wegen Mißwachses oder anderer Unglücksfälle enthielt. Zu diesen beiden Entwürfen ist von Seiten des Vorsitzenden jetzt noch ein anderer Entwurf hinzugefügt, der Entwurf eines Regulativs nämlich für die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für den ins Ausland versendeten Tabak. Dieser Entwurf hat neben der Vergütung der Steuer für ausländischen Tabak auch die Vergütung für ausgehenden ausländischen Tabak zum Gegenstand und nimmt eine gleichmäßige Normirung der Vergütungssätze in Aussicht, so daß die bisherigen höhern Vergütungssätze, z. B. bei der Ausfahr nach der Schweiz, in Wegfall kommen, dagegen die geringern Vergütungssätze für den Centner von 2 Thlr. 10 Sgr. auf 2 Thlr. 15 Sgr. und beim Schnupftabak auf 3 Thlr. 5 Sgr. erhöht worden. — In der Provinz Hannover ist die Ausführung der Kirchenvorstands- und Synodal-Ordnung vom 9. Oktober 1864 im Laufe dieses Jahres wesentlich gefördert worden. Es sind Synoden in den Sprengeln zu Stade, Osnabrück und Otterndorf versammelt gewesen; in den Sprengeln Aurich und Hannover haben 33 Bezirkssynoden getagt und im Laufe des nächsten Frühjahrs ist die Einberufung der andern Bezirkssynoden zu erwarten. Bei dieser Lage der Dinge ist die Berufung der Landessynode, welche gesetzmäßig binnen Jahresfrist nach der ersten Versammlung der Bezirkssynoden erfolgt, für den Herbst nächsten Jahres in Aussicht, so daß die Synodal-Einrichtung in Hannover als gesichert betrachtet wird. — Aus vielen Provinzen der Monarchie, namentlich aus Schlesien gehend fortdauernd Petitionen an das Abgeordnetenhaus gegen konfessionslose Schulen ab. Dagegen hat die Wühlerei für konfessionslose Schulen an einem Orte, wo von der Lokalpresse der meiste Lärm geschlagen worden war, und wo sich auch die städtischen Behörden für dieselbe erklärt hatten, in Breslau nämlich, vollständig Fisco gemacht. Die betreffende Petition hat, nachdem sie ein ganzes halbes Jahr lang ausgelegen hat, trotz aller Wühlerei nur etwa 2000 Unterschriften erhalten, von denen obendrein die Hälfte von Dissidenten und Juden herrührt. Es geht auch daraus wieder hervor, daß das Volk die Religion den Kindern in der Schule erhalten wissen will. — Nach dem Plane, welcher der Gründung der Gewerbe-Zeichnenschulen zu Grunde gelegt wird, sollen die Kreise, in welchen die Schulen wirken, nicht begrenzt werden. Sie sollen nicht nur auf den eigentlichen Gewerbtreibenden, sondern auch auf das größere Publikum Rücksicht nehmen. An den Unterricht sollen alle Altersstufen theilnehmen können, man setzt aber voraus, daß der Natur der Sache nach in der Regel die Jugend nach dem Abschlusse ihrer elementaren Bildung und während der Zeit ihrer praktischen Ausbildung im Handwerke oder der Industrie den Haupttheil der Schüler stellen sollen. Es soll in jeder Weise dahin getrachtet werden, auch den selbstständigen Handwerker und Fabrikarbeiter dem Unterricht zuzuführen. Es soll jedoch bei steigender Zahl der Schüler, wenn es angeht, auf eine Stand und Alter berücksichtigende und damit die gegenseitige Anregung begünstigende Scheidung unter ihnen Bedacht genommen werden. Von der Ansicht geleitet, daß die Schulen, je weiter sie in das Volk greifen, umsomehr ihre Aufgabe erfüllen werden, sollen auch Mädchen und Frauen grundsätzlich von den Schulen nicht ausgeschlossen sein, wenn auch die örtlichen und räumlichen Verhältnisse eine Berücksichtigung verlangen und eine Beschränkung des Unterrichts für sie erheischen mögen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Einfluß des weiblichen Geschlechts an der Bildung und Verbildung des Geschmacks insbesondere auf gewerblichem Gebiete nicht unterschätzt werden darf. — Die national-liberalen Organe führen jetzt jedenfalls in Folge davon, daß in der letzten Landtags-Kampagne nicht alle ihre, zum Theil sehr unberechtigten Wünsche in Erfüllung gegangen sind, eine sehr aufgeregte Sprache, so daß sich der Unterschied zwischen ihnen und ihren fortschrittlichen Kollegen immer mehr verliert.

Berlin, 31. Dezember. Se. Maj. der König und die Königin wohnten am Dienstage der Vorstellung im Opernhause bei und hatten später mehrere Personen zum Thee geladen. Gestern Vormittags empfing der König die Generale Monts und v. Hindersin rc., darauf den Besuch des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und nahm sodann die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Hofrathes Borck rc. entgegen. Nach einer dem russischen Geheimrath Graf Chreptowitsch ertheilten Audienz machte der König eine Ausfahrt. Zur Königl. Tafel waren geladen der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Gouverneur Graf Waldersee, der Stadtkommandant Graf Bismarck-Bohlen, der Graf und die Gräfin Chreptowitsch, der Kontre-Admiral Jachmann, der Unterstaatssekretär a. D. von Gruner, die Generale Graf Monts und v. Etzel, der Hausminister v. Schleinitz, der General-Intendant von Hülsen rc. Abends erschien der Hof mit dem Fürsten v. Hohenzollern in der Oper.

— Am 2. Januar findet, zur Feier des Todestages des Königs Friedrich Wilhelm IV., Mittags 1 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam ein Gemeinde-Gottesdienst statt.

— Der Fürst von Hohenzollern begrüßte gestern im Laufe des Tages die hier anwesenden Glieder der Königl. Familie und empfing die Spitzen der Militär-Behörden.

— Für den Landtag ist in nächster Zukunft noch eine Vorlage zu erwarten, nämlich der schon mit den Kasseler Kommunalständen berathene Gesetzentwurf, wegen Erweiterung der Verwendungszwecke für die Einnahmen aus dem ehemaligen kurhessischen Staatsschatz. — Die Zusammenlegung der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden zu einer Provinz Hessen-Nassau hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, als ob auch die Bildung von Provinzialständen für die neue Provinz im Werke sei; doch ist dies ohne alle thatsächliche Begründung, wie dies auch schon eine nähere Prüfung des Sachverhältnisses zeigt. Man hat geglaubt, daß neben den Kommunalständen für Kassel und Wiesbaden noch Provinzialstände bestehen könnten, etwa wie in Schlesien, wo außer den Provinzialständen noch Kommunalstände für die Lausitz fungiren. Aber den Kommunalständen zu Kassel und Wiesbaden sind durch die gesetzlichen Akte, auf denen sie beruhen, die sämmtlichen Befugnisse eingeräumt, welche den Provinzialständen zustehen, und da sie durch eigene Fonds noch eine weitere Thätigkeit rein praktischer Art erhalten haben, so bleibt neben ihnen für Provinzialstände der Provinz Hessen-Nassau gar kein Boden mehr übrig, und außerdem fände eine Verschmelzung beider Kommunalstände zu Provinzialständen in den wesentlich verschiedenen Vermögensverhältnissen beider Länder große Schwierigkeiten. — Von den Provinzialständen Schleswig-Holsteins ist bekanntlich eine Kommission erwählt worden, welche mit der Regierung in Verhandlung über Einrichtung eines Provinzialfonds treten sollte. Die Einberufung dieser Kommission durch den Oberpräsidenten wird in nächster Zukunft erfolgen und das Resultat der Verhandlungen wird dann zur Grundlage dienen, um eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit durch den Landtag herbeizuführen.

— Wenn die preußenfeindlichen Blätter sich über eine Broschure eines Herrn v. Wittenberg, die den bezeichnenden Titel führt: „Die Rettung Deutschlands durch die Erhebung Oesterreichs und die Buße Preußens" besonders deshalb freuen, weil der Verfasser noch im vorigen Jahre die preußische Politik verherrlicht und also seit dieser Zeit sich gründlich bekehrt habe, so wollen wir ihnen diese Freude noch erhöhen: Die Bekehrung ist noch viel schneller gegangen, denn noch vor wenigen Wochen hat derselbe Herr v. Wittenburg der preußischen Regierung seine Feder zur Disposition gestellt. Sie ist aber als werthlos zurückgewiesen worden, nun scheint er bei den Gegnern besser seine Rechnung gefunden zu haben; wir gönnen ihnen solche Partisanen.

Hirschberg i. Schl., 30. Dezember. Dem Comité zum Bau der Eisenbahn nach Warmbrunn, Hermsdorf und Petersdorf wurde heute in besonderer Sitzung die ministerielle Genehmigung mitgetheilt und einstimmig die sofortige Inangriffnahme der Vorarbeiten beschlossen.

Aus **Wernigerode** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Seitdem der hannöversche Harz an Preußen gefallen ist, treten die lange vernachlässigten Eisenerzlager bei Elbingerode wiederum in den Vordergrund für die Aufmerksamkeit der Bergbehörden. Die preußische Bergwerksverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, Untersuchungen über dieselben nach jeder Beziehung hin anzustellen und ist zu dem Ergebniß gelangt, daß ihre Ausdehnung eine so bedeutende ist, daß man die jährliche Ausbeute auf drei Millionen Centner (?) steigern kann, und daß die Beschaffenheit des Erzes eine ausnehmend vorzügliche, namentlich für die Stahlbereitung, ist. Um dieses höchst werthvolle Bergwerk mit den großen Absatzplätzen in Verbindung zu setzen, wird bereits eine Eisenbahn von Bienenburg hierher gebaut, von wo es nur wenige Stunden entfernt ist.

Hamburg. 29. Dezember. (Post.) Seit der österreichische Gesandtschaftsposten wieder durch einen Kavalier (obgleich zuweilen abwesend) besetzt ist, sieht es fast aus, als animirten wir uns aufs Neue für die hohe Politik. Schade! wir zeigten wirklich schon einiges Talent, unsere Kirchthürme, (von denen am Hauptkirchthurm abermals die Uhr schadhaft geworden, was seit zwei Jahren ein chronisches Uebel ist) in den Spiegel der Selbsterkenntniß blicken zu lassen. Denn wenn der amplissim-offiziöse „Korrespondent" aus den Organen des „Freiherrn von Münchhausen" in Wien sehr ernsthaft reproduzirt, der Graf Bismarck habe in Dresden den König von Sachsen einladen wollen mit auf Oesterreich loszuschlagen, und wenn darüber alle Preußenfresser sich auf die Zehen stellen, so ist das nach mottenburgischer Diagnostik mindestens ein Symptom von dem Vorhandensein großer Rosinen des höheren politischen Blödsinns. Eben so die halb absichtlich betonte „Jagdgeschichte", daß Rußland den griechischen Schiffen seine Flaggen geliehen habe. Wir werden uns also vielleicht an der orientalischen Frage betheiligen. Kommt der zoologische Garten rechtzeitig in den Besitz eines Rhinozerosses, so findet sich sicher auch noch ein spezifischer Mottenburger, welcher die Vertretung der Republik auf der „Pariser Konferenz" verlangt. Ihre Leser schütteln ob dieser Meinung als zu einer Uebertreibung den Kopf. Aber man weiß gar nicht, was für ein wichtiges Völkchen wir sind. Heute sollen wir wieder einen Tribunen in unsere Bürgerschaft wählen. Demokratischerseits ist dazu ein Preußenfresser, der Dr. jur. Oberstein vorgeschlagen. Ein Mitglied der Hamburger Bürgerschaft hat Nichts zu thun, als Ja oder Nein zu sagen und wenn er will eine Rede dazu zu reden, wenn der Senat Geld braucht. Zur besonderen Empfehlung des genannten Kandidaten hebt die „Ref." jedoch hervor, daß „derselbe unabänderlich den Bestrebungen für die Freiheit und den Fortschritt des deutschen Volkes treu geblieben ist." — Das „deutsche Volk" wird hoffentlich eine Dankadresse an den Doctor juris erlassen. Diese Selbstüberhebungen sind doch nur in Kleinstaaten möglich, wo der Einzelne nie einsieht, daß er nur ein winziges Stiftchen in einem großen Mechanismus ist und wo jede „lose Schraube" sich für die Axe am Staatswagen hält. Der Herr Doktor sind nämlich in 4 Bezirken aufs Unzweifelhafteste durchgefallen, aber dermaßen von seiner Daseinsnothwendigkeit überzeugt, daß er seine Verdienste um das „deutsche Volk" als Vorspann nimmt, um auf den Sessel zu gelangen. Ja wohl, die menschliche individuelle Eitelkeit ist der größte Feind der Einheit Deutschlands. Lieber ein Nebukadnezar in Schöppenstädt, Gras fressen, als sich zu einer gesunden politischen Hausmannskost verstehen. — In der gestrigen Bürgerschaft wurde die alte (42 Jahre) provisorische Polizeiordnung auf 9 Monate verlängert. — Aus unserer Kolonie Blumenau in Brasilien laufen entsetzlich distelhafte Nachrichten ein. Die exportirten deutschen Bundesbrüder (meistens Pommern) schreien dort wie besessen und lamentiren in ihren Briefen über den Bundesrath, der sie durch Hamburger Spekulanten „befördern" läßt. Diese Menschen bedenken gar nicht, daß wir Hamburger gute Geschäfte machen wollen. Zeichen mangelhafter Volksbildung!

Ausland.

Wien, 27. Dezember. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Annunciata (Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig) ist am 27. d. M. um 2¾ Uhr Morgens von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Aus Wieliczka lauten die Nachrichten immer ungünstiger. Alle bisherigen Versuche, weitere Verwüstungen durch das einströmende Wasser zu verhindern, haben sich fruchtlos erwiesen; namentlich werden von Augenzeugen die Pumpvorrichtungen als ungenügend geschildert. Trotz aller Versicherungen der Behörden, daß der Stadt Wieliczka keine Gefahr durch Einsturz drohe, sind bereits ganze Straßen von ihren Bewohnern verlassen worden, die größtentheils sich nach Krakau geflüchtet. Das Wasser hat nun im Bergwerk auch die schöne Antoniuskapelle zerstört, ein Kunstwerk, das gewiß jedem Besucher noch erinnerlich ist. Die Kapelle ward im Jahre 1690 ausgebrochen und alles — Einfassungsmauer, Altar, Kruzifix, Säulen, Statuen rc. — war aus Salzstein gemeißelt. Die Kapelle gewährte namentlich bei Beleuchtung einen eigenthümlich erhebenden Anblick und versammelte die unterirdischen Bewohner der Gruben oftmals zum Gebete. Die Zerstörung dieser Kapelle hat auf die Bergleute einen niederschlagenden Eindruck gemacht; sie halten gegenwärtig das Bergwerk für unrettbar verloren.

Wien, 30. Dezember. Das „Telegraphen-Korrespondenzbureau" veröffentlicht folgende Depesche aus Konstantinopel von heute Mittags: Soeben wird als authentisch gemeldet, daß die sogenannte provisorische Insurgentenregierung und alle Insurgenten auf Kreta ihre Unterwerfung der Pforte angezeigt haben.

Paris, 27. Dezember. In der Tuillerienkapelle hat vorgestern in feierlicher Weise die zweite Kommunion des Kaiserlichen Prinzen stattgefunden. Der Erzbischof von Paris, Msgr. Darboy, vollzog unter Assistenz des gesammten Klerus der Tuilerien den feierlichen Akt, dem auch der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten. Seit der Rückkehr aus Compiégne verkehrt der Kaiserliche Prinz häufig mit dem Prinzen von Asturien. Die beiden Prinzen erhalten gemeinsamen Reitunterricht, sie haben einander zum Christfeste gegenseitig beschenkt und der spanische Prinz kommt öfter in die Tuilerien, um einige Stunden mit seinem neuen jungen Freunde zu verleben. Das Weihnachtsfest in den Tuilerien ist sehr still gefeiert worden, der Weihnachtsabend im engsten Kreise; unter den wenigen Eingeladenen befanden sich der Fürst und die Fürstin von Metternich, aber nicht, wie man erzählte, die Königin Isabella und ihr Gemahl; dagegen haben sich der französische Kronprinz und der Prinz von Asturien gegenseitig beschenkt und besucht. — Man redet wieder viel von den Zerwürfnissen zwischen der Königin Isabella und ihrer Mutter, der alten Königin Marie Christine. Marie Christine war stets der böse Genius ihrer Tochter; wäre dieselbe nur im Stande gewesen, das früher zu begreifen, sie säße wahrscheinlich noch ruhig in Madrid. — Die Kirchen waren sehr voll, und nicht blos die Modekirchen, welche anerkannte Redner mit 1000 Frcs. und mehr für die Predigt honoriren, wobei sie noch immer ein gutes Geschäft machen, weil sie 2000 und 3000 Frcs. für die Vermiethung der Stühle und Bänke lösen. Das klingt nicht angenehm ins deutsche Ohr, aber ländlich, sittlich! — Zu mannigfachem Unfug führt hier die Sitte, nach der Mitternachtsmesse noch eine kleine Mahlzeit einzunehmen. Ehedem, als diese Mahlzeit, Reveillon genannt, noch lediglich in den Familien eingenommen wurde, gehörte sie zu dem schönsten Theile der französischen Weihnachtsfeier. Die Familien versammelten sich um den Heerd und der neue Weihnachtskloben, der das ganze Jahr auf dem Heerde lag, wurde an dem Reste des alten vorjährigen angezündet. Dazu sangen die Kinder die schönen Noëls, jene uralten Weihnachtslieder, die sich kaum noch in den entlegenen Theilen der Bretagne erhalten haben, die dem französischen Volke aber einst so lieb waren, daß es seinem Fürsten als schönsten Gruß: Noël! Noël! zuzurufen pflegte. Jetzt ist diese Weihnachtspoesie ebenso verschwunden, wie die des heiligen Nikolas (Complaintes); man hat das Reveillon vom häuslichen Heerde in die Schenke verlegt und hat ein gemeinsames Gelage daraus gemacht. Eine recht traurig verkümmerte Festfeier.

Paris, 30. Dezember. Die „Agence Havas" meldet aus Madrid vom heutigen Tage: Nach Mittheilungen, welche offizieller Quelle entstammen, darf die Zahlung der Coupons der inneren und äußeren Schuld als gesichert betrachtet werden.

Paris, 30. Dezember. Der „Etendard" sagt, daß die Behauptungen der Journale über die bereits erfolgte Annahme des Konferenz-Vorschlages Seitens der Türkei, über die Einladungen und andere die Konferenz betreffende Fragen, voreilig seien. — Der „Constitutionnel" verharrt bei seiner Behauptung, daß die in dem türkischen Ultimatum aufgestellten Forderungen das alleinige Konferenzprogramm bilden werden und sagt, daß die Einladungen an die Türkei und Griechenland gestern abgegangen seien.

Florenz, 30. Dezember. Der König ist gestern wieder hier eingetroffen, wird morgen das diplomatische Korps und Freitag Deputationen der Kammern empfangen. Der spanische Gesandte Montemar wird morgen erwartet. Der König wird denselben alsbald in feierlicher Audienz empfangen.

Florenz. Der „Movimento" von Genua meldet unterm 25., daß die Dampffregatte „Duca di Genova", die Tags zuvor nach den griechischen Gewässern abgehen sollte, in Folge eines Gegenbefehls nach der Küste von Spanien abgegangen ist. — Der „San Giovanni" begiebt sich dagegen nach der griechischen Küste.

Aus **Palermo** wird vom 27. telegraphirt,

daß der Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin Margaretha unter den enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung abgereist sind. Am 26. hat die Einweihung der Eisenbahn von Termini nach Arda stattgefunden.

Rom. Wie der „Gazz. di Torino" von hier geschrieben wird, hat der französische Botschafter Marquis von Banneville neulich dem Kardinal Antonelli einen Besuch abgestattet und ihm erklärt, daß der Eintritt des Marquis La Valette in das Ministerium nicht in einem der päpstlichen Regierung feindlichen Sinne auszulegen sei. Die Politik der Tuilerien, dem Vatikan gegenüber, hätte nicht die geringste Aenderung erlitten. — Die „Unita Cattolica" vom 22. meldete über die Sendung des Generals Morozzo della Rocca, welcher, wie bekannt, dem Papste in einem eigenhändigen Schreiben Viktor Emanuels eine Bitte um Begnadigung der beiden jüngst zum Tode Verurtheilten überbrachte: „Der General ward zuerst von Sr. Eminenz dem Kardinal Antonelli mit allen Ehren, welche seiner Sendung gebührten, empfangen, und nachdem er dem Staatssekretär auseinandergesetzt, worin dieselbe bestehe, ward er vor den Papst geführt, welcher den Brief des Königs las, ungefähr drei Viertelstunden lang sich mit dem General unterhielt und ihm endlich ankündigte, daß die Gnade gewährt sei. So wenigstens erzählt man die Sache in Turin, wohin der General mit der guten Nachricht zurückgekehrt ist, und wir unsererseits sehen keinen Grund, daran zu zweifeln".

Madrid, 30. Dezember. „Imperial" bespricht in einem längeren Artikel die Möglichkeit eines Bürgerkrieges und glaubt versichern zu können, daß ein solcher nur von der reaktionären Partei ausgehen könne, jedoch in jedem Falle durch eine Einladung der Republikaner mit den übrigen liberalen Parteien mit Sicherheit würde beschworen werden.

Kopenhagen, 26. Dezember. Zur Zeit des Beginns dieser Reichstags-Session ward, wie den geehrten Lesern dieser Artikel erinnerlich sein wird, in dem damals ausgegebenen Gutachten der Staatsrevision anf die sehr mangelhafte Rechnungslegung des Marine-Ministeriums aufmerksam gemacht. In der letzten Sitzung, die das Landsthing vor den Weihnachtsferien, am 21. d. Mts. hielt, stand jenes Gutachten zur zweiten und letzten Berathung, und wie denn so manche Sachen, die einen bösen Anschein haben, besonders hier zu Lande, zuletzt einen halb komischen Charakter annehmen und auf diese Weise ihr Ende finden, so ging es auch mit dem Gericht, das dem Marineminister drohte. Freilich ward diesem von Seiten des Wortführers des Ausschusses und eines der Revisoren der Staatsrechnung, Fischer, unter genaueren Nachweisungen bemerkt, daß die von ihm gegebenen Aufklärungen über verschiedene Lücken „durchaus den Eindruck hinterlassen, daß die Rechnungsführung unordentlich sei", und der Marineminister wollte auch „gern anerkennen", daß es wünschenswerth sei, die Rechnungen künftig besser als die jetzt vorliegende geführt zu sehen, er beklagte sich jedoch, daß die Revision eine übertriebene Schilderung des Mangelhaften gegeben habe, und suchte dies einigermaßen darzuthun. Fischer antwortete ihm, daß der Minister, je länger er spreche, ihm desto unverständlicher und die Beweisführung unbegreiflicher werde; daß die Revision irgend welche Fehler begangen habe, könne er nicht anerkennen, wolle aber seine gemachten Bemerkungen nicht wiederholen, da der Minister ihn ja nicht zu verstehen scheine. Dieser hofft schließlich, daß die Revision des vergangenen Jahres zeigen werde, daß allerdings gute Ordnung in der Verwaltung der Marine herrsche, und Fischer will sich seinerseits freuen, wenn er dies anzuerkennen habe, denn ihm komme dieses Jahr wieder zu, die Rechnungen der Marine zu prüfen. Wenn so diese Sache in dieser Versammlung vor dem Feste gemüthlich beigelegt ward, so blieb dagegen das Gesetz über die Wehrpflicht trotz aller Bemühungen des Justizministers noch unerledigt; zu der einzigen Behandlung, die das zum zweiten Male aus dem Volksthing nach dem Landsthing zurückgesandte Gesetz in dieser Versammlung noch zu durchgehen hat, ist vom Minister ein Aenderungs-Vorschlag über die Wehrpflicht der Geistlichen gestellt, der mit dem im Landsthing zuletzt angenommenen übereinstimmt. Nach den Ferien wird also der gemeinsame Ausschuß beider Häuser sein Heil an diesem Gesetze zu versuchen haben. — Im Landsthing ist am 22. der Gesetzentwurf über die Eisenbahn im nordwestlichen Seeland ohne Erörterung mit 34 gegen 2 Stimmen angenommen worden.

Petersburg, 25. Dezember. Das Gerücht von einem bevorstehenden Besuche des Grafen Bismarck in St. Petersburg ist, wie die „B.-Ztg." meldet, in denjenigen Kreisen verbreitet, die sonst gerade nicht nach Sensationsnachrichten haschen. Wie es diesem Gerüchte zufolge heißt, wird Graf Bismarck die Unterbrechung der Kammersitzungen während der Feiertage zu der beabsichtigten Reise benutzen. Ueber den Zweck dieser Reise ist nichts Näheres bekannt, doch glaubt man, daß sie einen politischen Charakter habe. Die deutsche „St. P. Z." überläßt die Verantwortlichkeit für dieses Gerücht natürlich der „B.-Ztg.", kann aber nicht unterlassen, es als ein Zeichen der Stimmung des Tages mitzutheilen. (Aus Berlin wird nichts von einem derartigen Reiseprojekt berichtet.)

Konstantinopel, 30. Dezember. Die Botschafter Großbritanniens und Oesterreichs haben im Interesse der Schifffahrt der Pforte vorgestellt, daß es wünschenswerth sei, die an den Donaumündungen stationirten Lootsen nicht auszuweisen.

— Der Gouverneur von Syra hat Hobart Pascha benachrichtigt, daß der Dampfer „Enosis" so lange detinirt bleibe, bis eine gerichtliche Entscheidung erfolgt sei. Hobart Pascha ersuchte die Pforte, einen Rechtsgelehrten zu senden.

Belgrad, 30. Dezember. Das Verfassungs-Comité beendigte heute seine Sitzungen, nachdem er das von der Regentschaft vorgelegte Programm fast einstimmig angenommen hatte. Zum Schlusse drückte die Regentschaft den Dank der Regierung für die übereinstimmenden Ansichten des Comités mit jenen der Regierung aus.

Bombay, 12. Dezember. Offiziell wird gemeldet, daß bis zum 26. November eine Schlacht in Afghanistan nicht geliefert worden ist, der Emir von Meimana habe nur zu Gunsten Schir Ali's einen Zug auf Balch unternommen und Siripul besetzt.

Pommern.

Stettin, 31. Dezember. Der Herr Handelsminister hat, wie wir hören, kürzlich die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn aufgefordert, nunmehr auf denjenigen Strecken der Stammbahn (Berlin bis Stargard), welche ein zweites Schienengeleise noch nicht besitzen, und zwar von Angermünde über Stettin bis Stargard, ein solches anzulegen, da bei dem sich steigernden Verkehr dieser Bau nicht länger ausgesetzt werden könne.

— Auf der seit 1859 ins Leben gerufenen Schule zur Ausbildung für den Telegraphendienst, ist der Beginn eines neuen und erweiterten Lehrkursus zu Anfang des nächsten Jahres anbefohlen, unter Theilnahme von abkommandirten Unteroffizieren aller Waffengattungen der Armee.

Stettin, 31. Dezember. Zu dem bevorstehenden Marine-Ersatz-Geschäfte sind innerhalb des Departements der hiesigen Königl. Regierung folgende Musterungs-Orte und Tage festgesetzt: am 12. Januar 1869: Cammin, für den Kreis Cammin; — am 14. Januar 1869: Greiffenberg, für den Kreis Greiffenberg; — am 16. Januar 1869: Gollnow, für den Kreis Naugard; — am 18. Januar 1869: Greiffenhagen für die Kreise Greiffenhagen, Pyritz und Saatzig; — am 20. Januar 1869: Ueckermünde, für den Kreis Ueckermünde; — am 21. Januar 1869; Anclam, für die Kreise Anclam und Demmin; — am 23. Januar 1869: Swinemünde, für den Kreis Usedom-Wollin; — am 25. Januar 1869: Stettin, für den Kreis Randow und die Stadt Stettin.

— Die Königlichen Oberförster zu Friedrichswalde, Peetzig, Hohenbrück, Warnow, Falkenwalde, Eggesin und Jaedtkemühl sind von der Königlichen Regierung beauftragt worden, aus den in ihren Revieren befindlichen Samendarren eine Quantität reinen Kiefernsamen, zum Preise von dreizehn Silbergroschen pro Pfund, an Privatwald-Besitzer nach der Reihenfolge der Meldung käuflich abzugeben und haben sich Kauflustige wegen Beziehung ihres Bedarfes baldigst an einen der genannten Oberförster zu wenden.

— Die Orte Klein-Justin und Nitznow sind vom 1. Januar 1869 ab von dem Bestellbezirke der Post-Expedition in Groß-Justin auf den Bestellbezirk der Post-Expedition in Zitzmar übertragen worden.

— In Pyritz ist der Rektor und Hülfsprediger Telle fest angestellt.

— Der Seminar-Hülfslehrer Nowack in Pr. Eylau ist als Lehrer an der Uebungsschule des Schullehrer-Seminars zu Cöslin berufen worden.

— Der „St. Anz." enthält eine Verordnung, betreffend die Einführung der in Preußen geltenden Vorschriften über die Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunalauflagen im ganzen Bundesgebiet vom 22. Dezember d. J.

— In Bordeaux hat in diesem Jahre eine pomologische Ausstellung stattgefunden, bei der sich der Oberförster Schmidt aus Blumberg betheiligte. Die Jury hat demselben für ein Sortiment von 40 verschiedenen Nüssen eine silberne Preismedaille zuerkannt.

Gollnow, 31. Dezember. Heute Abend wird der hiesige Dilettanten-Musik-Verein im Saale des Hrn. Stadelhoff ein Konzert geben. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Mitglieder, die Einnahme ihrem Dirigenten, dem Herrn Kühn, als Anerkennung für sein eifriges Streben und aufopfernde Thätigkeit, sowie für seine damit verbundene Mühwaltung zu überweisen. — Das milde Wetter hat alle Feldarbeiten begünstigt, so daß auch Meliorationen unbehindert durch Frostwetter bisher ihren Fortgang nehmen konnten. Die Saaten stehen sehr gut, zum Theil zu dicht, so daß sie hier und da abgeweidet sind, auch der Winter noch manche Pflanze beseitigen kann, ohne dadurch im Frühjahre denselben geschadet zu haben. Die Jagd hat wegen Mangels an Schnee bisher kein besonderes Ergebniß geliefert; in den Forsten wird die große Kiefernraupe, für deren Absammlung im letzten Winter Tausende von Thalern verausgabt sind, wieder aufgefunden und ihr Sammeln aufs Neue nothwendig. Bekanntlich sprechen sich manche Stimmen gegen das Sammeln aus, weil sie von Niederschlägen 2c. eine Vernichtung der Raupen erwarten. Im letzten Winter wurde jedoch in einem uns bekannten Falle das Gegentheil beobachtet. Im Regierungsbezirk Frankfurt sammelte man in einer fiskalischen Forst, während der benachbarte Privatforstbesitzer dies unterließ und dadurch der Wald kahl gefressen wurde. Aus allen Orten mehren sich die Klagen über Raupenfraß und auch wir können hiervon mitsprechen, da unsere städtische Forst auch stark von den Raupen heimgesucht wird.

† **Demmin,** 29. Dezember. Die durch den Tod des Freiherrn von Maltzahn-Cummerow, Mitglied des Herrenhauses, erforderlich gewordene neue Präsentationswahl für das Herrenhaus im Landschaftsbezirk Herzogthum Stettin, wird zufolge Festsetzung des Herrn Ober-Präsidenten am 27. Januar 1869, Mittags 1 Uhr, auf dem Schlosse in dem Plenarzimmer der Königlichen Regierung zu Stettin stattfinden und ist zum Wahlkommissarius der Landrath von Bismarck in Naugard ernannt. Das Verzeichniß der Wahlberechtigten weist überhaupt 94 Personen nach, von denen 77 dem Adelsstande und 17 dem Bürgerstande angehören. Die Wahlstimmen vertheilen sich auf die betreffenden Kreise wie folgt: Kreis Naugard 15 Wahlberechtigte, darunter 4 Bürgerliche, Kreis Saatzig 9 incl. 3 Bürgerliche, Kreis Pyritz 15 incl. 2 Bürgerliche, Kreis Greifenhagen 3 incl. 2 Bürgerliche, Kreis Randow 14 incl. 1 Bürgerlichen, Kreis Ueckermünde 4, Kreis Anclam 10, Kreis Demmin 14, Kreis Usedom-Wollin 10 incl. 5 Bürgerliche.

** **Stralsund,** 30. Dezbr. Unsere Straßeneintheilung und Häusernummerirung gestaltete sich bisher als ein so unentwirrbares Labyrinth und gab besonders den Fremden zu so viel Erschwernissen und Irrungen Veranlassung, daß wir den kürzlich gefaßten Beschluß des Raths, hierin eine vortheilhafte Aenderung eintreten zu lassen, als eine große Annehmlichkeit zu bezeichnen Ursache haben. Folge dieses Beschlusses, der bereits mit dem heutigen Tage in Kraft getreten, hat nunmehr die Eintheilung der Stadt in 4 Quartiere aufgehört, die Straßen haben statt der bisher immer streckenweise anderen, eine der ganzen Länge nach gleichmäßige Bezeichnung, die Häuser hingegen fortlaufende und leicht übersichtliche Nummern erhalten.

** **Stralsund,** 31. Dezember. Von welcher Tragweite die gegenwärtige Geschäftskalamität und Arbeitslosigkeit ist, beweist auch ein Ueberblick unseres Kirchenblattes, welcher beim Civilstandsregister im Verhältniß zu den Vorjahren ein bedeutendes Manco von Verheirathungen und Kindtaufen ergiebt. Vielleicht werden unsere Seelsorger auch bald über Geschäftsstille zu klagen Veranlassung haben, umsomehr da kürzlich die Mitglieder des hiesigen Freireligiösen Vereins ihren Austritt aus der Landeskirche zu erklären begonnen haben. Der Fama nach soll einer der Herren Prediger diejenigen der Dissidenten, die zu seinem Kirchensprengel gehörten, von der Kanzel herab völlig exkommunizirt haben, was um so tadelnswerther wäre, da sonst unsere Geistlichen jeden ellatanten übergroßen Eifer in Kirche, Schule, Familie und Gemeinde gewissenhaft zu vermeiden streben und bisher grade dadurch der in andern Städten weit mehr hervortretenden Emanzipation von der Kirche die Spitze boten.

Kreis Franzburg, 29. Dezember. Der Sturm in der Nacht zum 28. hat den Schafstall zu Neu-Lüdershagen zur einen Hälfte umgeworfen und darunter 30—40 Stück Mutterschafe begraben.

Vermischtes.

— Der am 28. Nachts verstorbene Professor Lauchert litt bei sonst völliger Gesundheit seit längerer Zeit mitunter an einem Schmerz in der Herzgegend. Vor ca. 14 Tagen fiel er in seinem Atelier ohnmächtig bei der Arbeit um; so fand man ihn und als man ihn nach Hause bringen wollte, nachdem er wieder zu sich gekommen, wollte er durchaus an dem Bilde noch etwas Wichtiges fertig machen, was ihm indessen nicht gelang. Es folgte ein schweres Krankenlager, welches sich jedoch kurz vor seinem Tode besserte. Am 28. d., Nachts halb 1 Uhr, hörte die Frau, eine geb. Prinzeß zu Hohenlohe-Schillingsfürst, plötzlich eine auffallende Bewegung des Kranken und fand ihn sitzend im Bett, ein Taschentuch vor den Mund haltend. Wenige Sekunden darauf erfolgte ein Blutsturz, der dem Leben des geschätzten Künsters sofort ein Ende machte. Professor Drake war bereits an der Leiche bemüht, von dem Todten einen Gypsabguß zu nehmen, die bedeutende Veränderung aber, welche an der Leiche während der Arbeit eintrat, machte diese löbliche Absicht zur Unmöglichkeit

— In der Nacht vom 25. auf den 26. d. starb in Wien plötzlich in Folge eines Schlagflusses Karl Haslinger, Inhaber der weltbekannten musikalischen Verlagshandlung und Verfasser zahlreicher im Druck erschienenen Kompositionen auf allen Gebieten der Tonkunst, im 51. Lebensjahre.

Trier, 28. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertage hielt in der hiesigen Liebfrauenkirche der junge Fürst Radziwill in Gegenwart seines hier weilenden erlauchten Vaters das Hochamt ab. Wie die „K. Z." hört, war dies seine erste Singmesse, und wird er sich von hier nach Rom begeben.

Madrid. Unsichere Zeiten rufen stets analoge Maßregeln hervor. Da die Polizei zur Zeit nicht genügendes Ansehen besitzt, hat sich in Estremadura eine heimliche Vehme gebildet, deren Urtheile mit der äußersten Strenge vollzogen werden. Der Anführer einer der Banden, welche neuerdings formirt worden sind, um den Geist der Revolution zu verbreiten und der seine Stellung dazu mißbraucht hatte, einigen Privatleuten an ihrem Besitze zu schaden, empfing ein anonymes Schreiben, welches ihm befahl, an einem bestimmten Orte zu erscheinen, um sich gegen die auf ihn bezüglichen Anklagen zu vertheidigen. — Er nahm auf den Brief ohne Unterschrift keine Rücksicht und einige Tage darauf empfing er einen zweiten, welcher ihm anzeigte, daß die geheime Vehme ihn zum Tode verurtheilt habe. Der Angeklagte lachte über dieses Urtheil und meinte, man habe sich mit ihm einen schlechten Spaß machen wollen; aber am anderen Tage fand man seinen Leichnam, den eine unbekannte Hand mit Dolchstichen durchbohrt hatte.

— „La Presse" erzählt: Vor einigen Tagen empfing die Gräfin Reus als Weihnachtsgeschenk für ihren Gemahl ein prächtiges, reich geschmücktes, mit einem silbernen Schlüssel versehenes Kästchen. Es war an diesem Tage gerade großes Diner bei dem Marschall Prim und seine Frau ließ zum Dessert das schöne Kästchen herbeibringen, man öffnet es und findet einen Galgen in Miniatur, an welchem Prim in Uniform und wohl getroffen aufgehängt war, daneben eine Guillotine, unter welcher er hingestreckt war und auf dem Boden des Kästchens in silbernen Buchstaben die Worte: „Eines oder das Andere". Ein ähnliches Geschenk war der Frau des Marschalls Serrano zugegangen. Der General Prim soll ausgerufen haben: „Jetzt begreife ich Don Pedro den Grausamen!"

Amerika. Der „Ohio Statesman" bringt herzzerreißende Einzelnheiten über die große Feuersbrunst, welche in Columbus in einem Vorhause ausgebrochen ist. — Das Unglück begann des Abends um 9 Uhr im rechten Flügel, wo in dem von fünfzig weiblichen Irren bewohnten großen Schlafsaale das Feuer ausbrach. — Als die Spritzen ankamen, ward der Brand noch nicht über die Thüre hinaus, aber drinnen war das Feuer so stark und der Rauch so dick, daß sich Niemand hinein getraute. Das Schreien und Flehen der unglücklichen Weiber, sie herauszulassen, war schrecklich mit anzuhören, endlich drangen einige beherzte Männer mit den Wärtern des Hauses mit Gewalt in den verschlossenen Schlafsaal (der Schlüssel war in der Bestürzung nicht zu finden gewesen) ein, um den Versuch wagen, diese armen Kreaturen dem schrecklichen Tode, der ihrer harrte, zu entreißen. — Die Tänze der Irren vor Freude über das Feuer bei den Einen, die Wuth und Verzweiflung der Andern, welche durch den hellen Schein und den Tumult draußen noch mehr gereizt wurden, boten einen horriblen Anblick dar. Einige wollten nicht hinaus und wehrten sich dagegen, andere wurden glücklich entfernt, etwa zwanzig hatten schon den Erstickungstod gefunden. — Ein junges Mädchen von 18 Jahren, das gerade die Zwangsjacke anhatte, wurde nur mit großer Mühe aus dem Brande aus dem Brande herausgezogen, bat fortwährend ihre Mutter, welche sie anwesend glaubte, ihre brennende Stirn an deren Schulter ruhen zu lassen. — Man glaubt, daß eine der Irren das Hospital dadurch in Brand gesetzt habe, daß sie ein Stück Papier am Gasbrenner, der den Flur erhellt, angezündet und dann ihr eigenes Bett angesteckt habe.

Newyork. Der „Newyork Methodist" schreibt: Professor Karl Neumann aus München, der sich viele Jahre dem Studium chinesischer Alterthümer und Bibliographie" gewidmet, hat in den Jahrbüchern des „Rei[illegible] entdeckt, daß etwa 1000 Jahre vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus — mehrere buddhistische Priester China verlassen hatten, die trotz Schnee und Stürme via Alaska das ungeheure Festland betreten, die Küsten des Stillen Meeres durchforscht haben und bis in „das Land des Fusang" vorgedrungen sind, denn so, nach dem chinesischen Namen der mexikanischen Aloe, tauften sie das Gebiet der Azteken.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. Dezbr. Angekommene Schiffe: Minna, Steinorth von Charlestown. — 29. Dezember. Carl, Grohn von Girgenti. Hengist (SD), Behrendsen. Johanna, Pertiet von Sunderland. — 30. Dezbr. Axelhuus (SD), Goll von Kopenhagen. Colberg (SD), Streck von Danzig. Bravo (SD), Gaetgens von Hull. Vistula (SD), Parker von Leith. Auguste, Ehrhardt von Newyork.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Dezember. Witterung: schön Wind SW. Temperatur + 5° R

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd gelber inländ. 67-69½ Rt, feinster 70 Rt, poln. bunter 67—68 Rt, weißer 68—71½ Rt, ungar. 59—63 Rt, blauspitziger gelber 57—61 Rt bez, 83—85pfd. Dezbr. 69 Rt nom., Frühj. 70, 69½ Rt bez. u. Gd., ¾ Br, Mai-Juni 70½ Rt Br.

Roggen unverändert, per 2000 Pfd. loco 50½ bis 51½ Rt bez, feiner 52 Rt bez, Dezember 52, 52⅛, 52 Rt bez, Dezbr.-Jan. 51½ Rt Br., Frühj. 52 Rt bez. u. Gd, 52¼ Br., Mai Juni 52¼ Rt Gd., ½ Br.

Gerste unverändert, pr. 1750 Pfd. loco geringe 41½—43 Rt, bessere 45—47 Rt, feine 48—49 Rt

Hafer behauptet, pr. 1300 Pfd. loco 34, 34½ Rt, 47 50pfd. Frühj. 35 Rt Br, 34½ Gd

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 56—59 Rt, Frühjahr Futter- 58¼ Rt Gd.

Rüböl stille, loco 9¼ Rt Br., Dezember u. Januar-Februar 9⅙ Rt Br, ⅛ Gd., April-Mai 9 7/12 Rt Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 9⅚ Rt Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß 15 5/24 Rt bez., Dezbr 15 1/24 Rt bez, Januar-Februar 15⅙ Rt bez., Frühjahr 15⅔ Rt bez.

Angemeldet: 10,000 Qt. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 69, Roggen 52, Rüböl 9⅙, Spiritus 15 1/24.

Berlin, 31 Dezember. Staatsschuldscheine 80¾. Staats-Anleihe 4½% 93¾. Pomm Pfandbriefe 82½. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129¼. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 93¼. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 193¾. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94. Oesterr. National-Anleihe 54. Oesterreichische Banknoten 84⅞. Russische Noten 83. Amerikaner 6% 79½. Hamburg 2 Mt. 150. London 3 Mt. 22⅞. Paris 2 Mt. 80⅔. Wien 2 Mt. 84. Petersburg 3 W. 91½. Cosel-Oderberger 113¼. Lombarden 115¾.

Weizen still, per Dezbr. 63½, April-Mai 63. Roggen matt, per Dezember 51¾, ⅝, Dezbr.-Januar 51¾, ½, April-Mai 51¾, ½. Rüböl ruhig, loco 9½, per Dezember 9⅜, ½ per April-Mai 9¾. Spiritus fester, loco 15½, pr. Dezbr. 15 5/12, ½, Januar-Febr. 15 5/12, ½, April-Mai 15 11/12, 16. Hafer per Frühjahr 32⅞.